

Radfahrt September 2023 Schweden Dänemark

- [Prolog](#)
 - [Übersicht Fahrtroute](#)
 - [Sydkustleden Malmö -- Helsingborg](#)
 - [Kattegatleden Helsingborg -- Göteborg](#)
 - [Frederikshavn -- Viborg -- Herning \(Heerweg, Hærvejen\)](#)
 - [Tondern -- Niebüll](#)
- [1. Tag - Donnerstag, 31. August](#)
 - [Anreise nach Travemünde, Überfahrt Malmö](#)
- [2. Tag - Freitag, 1. September](#)
 - [Malmö -- Rydebäck](#)
- [3. Tag - Samstag, 2. September](#)
 - [Rydebäck -- Ranarp](#)
- [4. Tag - Sonntag, 3. September](#)
 - [Ranarp -- Ugglarp](#)
- [5. Tag - Montag, 4. September](#)
 - [Ugglarp -- Stråvalla](#)
- [6. Tag - Dienstag, 5. September](#)
 - [Stråvalla -- Stora Amundön](#)
- [7. Tag - Mittwoch, 6. September](#)
 - [Stora Amundön -- Göteborg](#)
 - [Göteborg -- Fähre -- Frederikshavn](#)
 - [Frederikshavn -- Understed](#)
- [8. Tag - Donnerstag, 7. September](#)
 - [Understed -- Dall](#)
- [9. Tag - Freitag, 8. September](#)
 - [Dall -- Viborg](#)
- [10. Tag - Samstag, 9. September](#)
 - [Viborg -- Herning](#)
 - [Herning -- Zugfahrt -- Tondern](#)
- [11. Tag - Sonntag, 10. September](#)
 - [Tondern -- Niebüll -- Heimreise](#)

Prolog

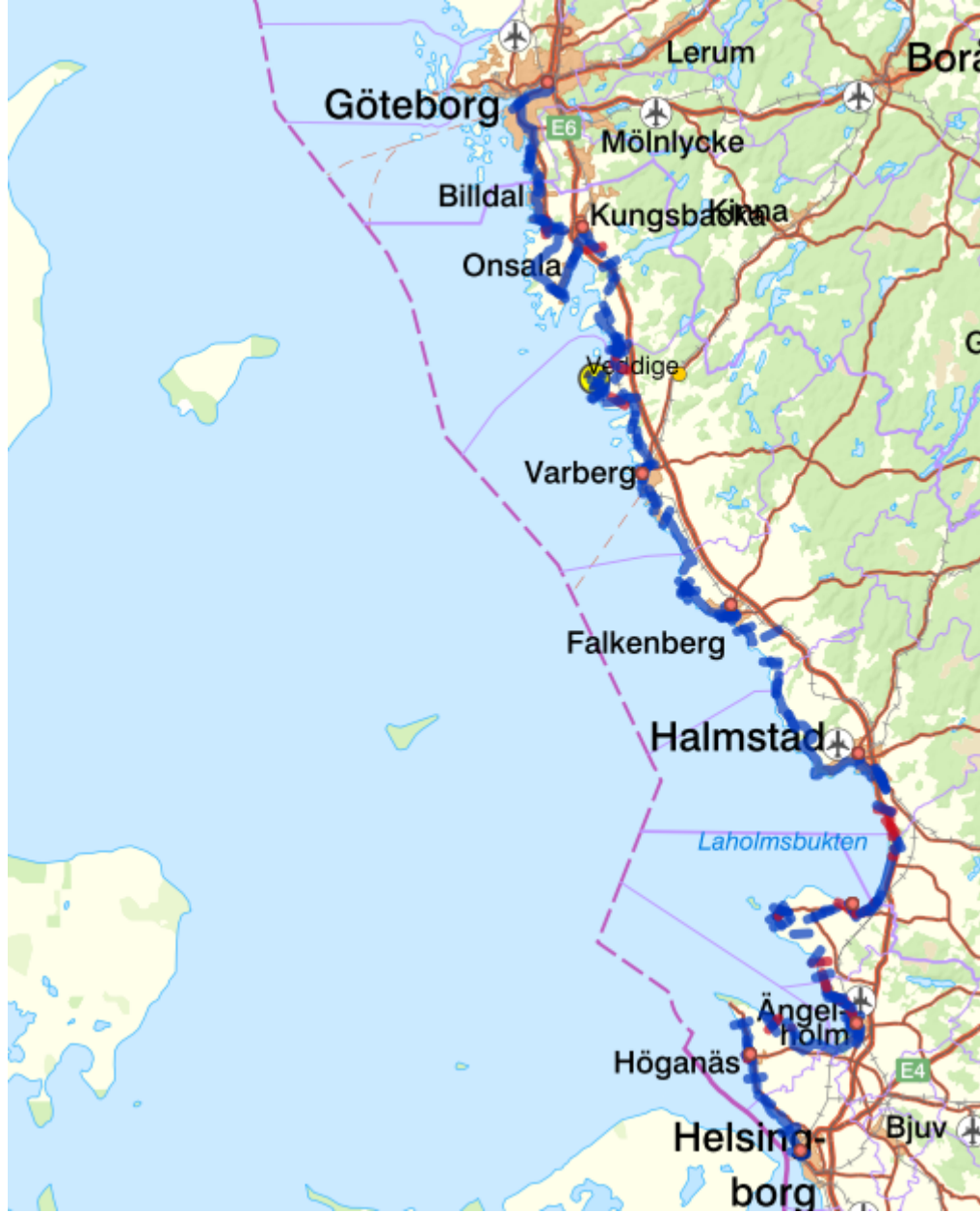
Eigentlich wollten wir dieses Jahr den österreichischen und ungarischen Donauradweg fahren. Die ersten Planungen waren vorangeschritten, die Radfahrer besorgt. Als wir aber schließlich die Bahnfahrt nach Passau endgültig buchen wollen, war partout nichts mehr möglich - zu keinem Tag und keiner noch so obskuren Uhrzeit. Daraufhin greife ich die alte Idee einer Rundfahrt in Schweden wieder auf, kombiniert mit einer Rückfahrt durch Dänemark. Auch nach Kopenhagen kann keine Zugfahrt gebucht werden. Schließlich entscheiden wir uns für eine Fähre nach Malmö, und Lars kann diese Tickets problemlos buchen. Irgendwann musste ausserdem ein neues Tourenrad her, und diesmal ist es soweit. Obwohl ich es noch nicht wirklich eingefahren habe, steht der Entschluß fest, die Tour mit dem jüngst erworbenen Rad zu wagen. Das alte MTB hatte ich zwar auch noch mal überholt, aber irgendwann muss damit Schluss sein - alles ist irgendwie ausgenudelt. Außerdem will ich erstmalig mein neues Hilleberg Unna ausprobieren - es war sündhaft teuer, und monatelang nicht zu bekommen. Was mir die ganze Reise fast noch verhagelt hätte, war ein schwerer Hexenschuß zwei Wochen vor Tourbeginn. Dieser konnte jedoch durch Medikamente und etwas Schonung gerade noch rechtzeitig zurückgedrängt werden. Leider lösen die Wetterprognosen zunächst keinen Jubel aus, die letzten Tagen bekommt der Norden eine Schlechtwetterfront ab.

Übersicht Fahrtroute

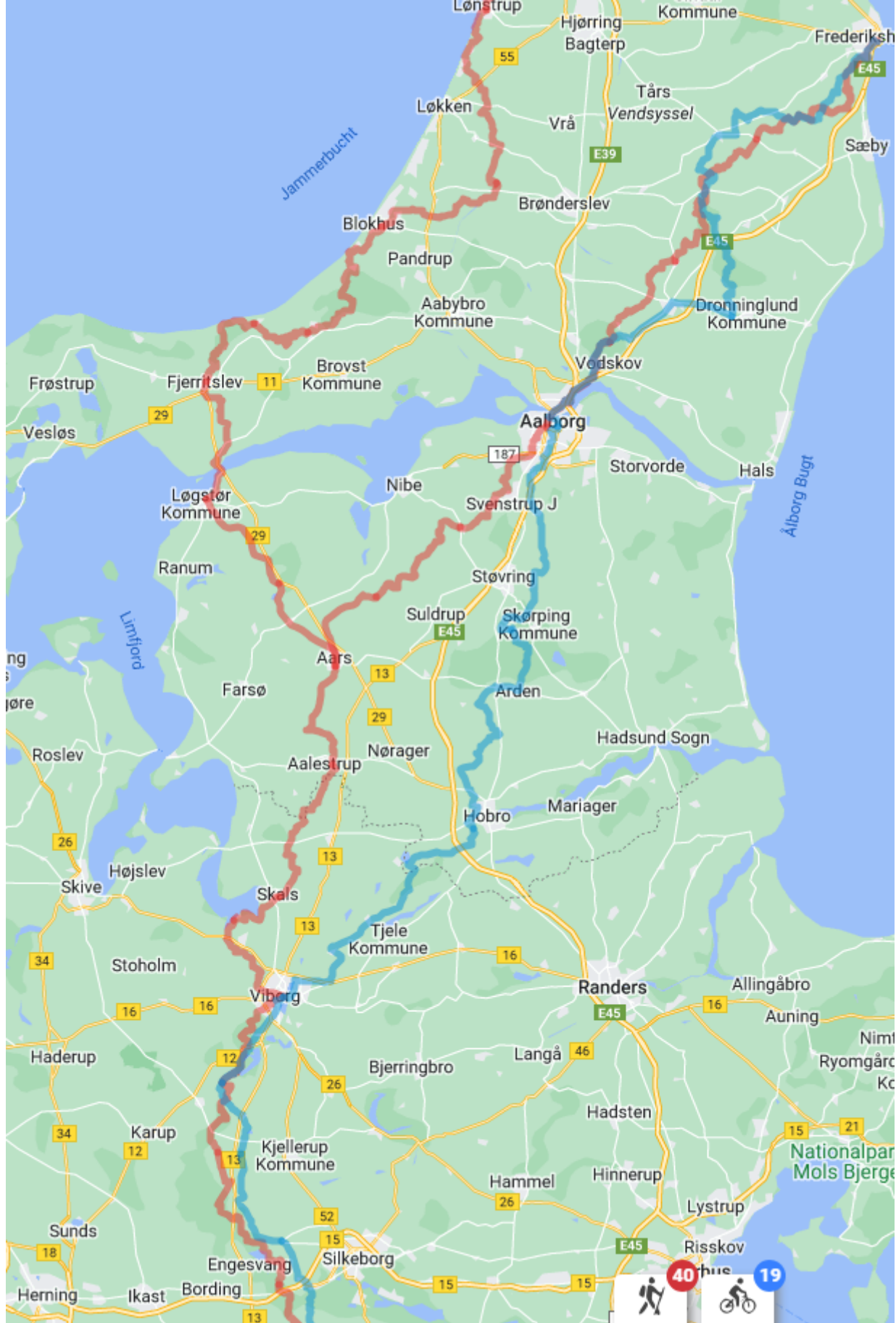
Syd kustleden Malmö -- Helsingborg



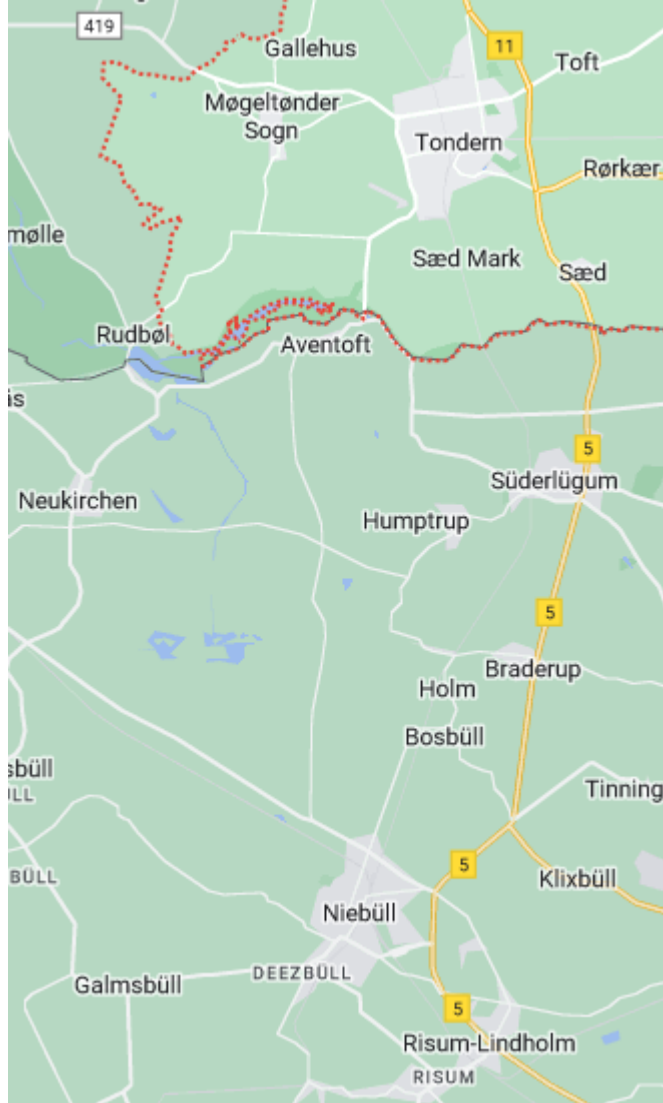
Kattegatleden Helsingborg -- Göteborg



Frederikshavn -- Viborg -- Herning (Heerweg, Hærvejen)



Tondern -- Niebüll



1. Tag - Donnerstag, 31. August

Anreise nach Travemünde, Überfahrt Malmö

20:30 Uhr sind die letzten Taschen angebaut. Erst will das Licht nicht angehen (ja, man benötigt schon welches) - der Schalter taugt nichts und reagiert erst nach zehnmalem Drücken. 20:47 Uhr steige ich im letzten Abendlicht in eine zunächst leere S11 Richtung Hauptbahnhof. Der Zug ist vom Tagesgeschehen verreckt. In Sülldorf fordert das übliche minutenlange Warten auf den Gegenzug etwas Geduld. Trotz der späten Stunde füllt sich der Zug im weiteren Fahrtverlauf zusehends mit Passagieren. Schon die Straßen waren vorhin seltsam verstopft. Normalerweise komme ich zu solchen Uhrzeiten von meinen Radreisen zurück. Da am Ende alles glatt ging, muss ich noch ein wenig auf das Eintreffen von Lars warten, der bald auf dem seltsam leeren Gleis im Hauptbahnhof zu mir stößt. Gerade noch rechtzeitig hören wir eher zufällig eine Durchsage über ein geändertes Abfahrtsgleis. Da es zu spät ist, um noch mal den Fahrstuhl zu nutzen, müssen die schwerbepackten Räder die Treppen runtergewuchtet werden - Gift für meinen gerade halbwegs genesenen Rücken! Danke, Deutsche Bahn!

Auf dem neuen Gleis herrscht kurz darauf heilloses Gedränge. Die Zugfahrt mit dem gut gefüllten RE8 nach Lübeck verläuft ansonsten problemlos. Hier müssen wir in den Zug Richtung Travemünde umsteigen - der Fahrstuhl nach unten ist leider außer Betrieb. Hoffentlich macht mein Rücken das mit! Wir steigen an der Station Skandinavienkai in die milde Nacht hinaus, die vom Mondschein erhellt wird. Gelegentlich ziehen ein paar lockere Wolken über den Himmel. Wir freuen uns, daß es heute trocken bleiben wird, und suchen den Weg zum Fährhafen - dieser ist etwas weiter weg, als vermutet, und die richtige Zufahrt ist auch nicht sofort ersichtlich. Ständig brausen LKW in die Haupteinfahrt des Hafens, die für Fußgänger und Radfahrer angeblich gesperrt ist. Nach einem kleinen Umweg über den Terminal erfahren wir jedoch, daß wir tatsächlich genau dort hereinfahren müssen. Allerdings

würde das Boarding wohl nicht vor 01:30 Uhr beginnen. Nachdem wir im Terminal zwei leckere Touren-Start-Pils aus Lars Gepäcktaschen geleert haben, rollen unsere Räder an den Beginn der überschaubaren Auto-Warteschlange. Obwohl Lars bereits eine Reflektorweste trägt, wird ihm trotzdem noch eine neue in die Hand gedrückt - sie muss unbedingt *gelb* sein... Da uns nichts übrig bleibt, als herumzustehen und die Aktivitäten im Hafen zu beobachten, wird uns langsam doch etwas kalt, und wir sind froh, als endlich die Einweiser erscheinen. Rasch fahren wir über die Rampe in den Schiffsbauch. Die Räder müssen irgendwo an der Seite abgestellt werden. Man wundert sich etwas: es gibt keine Fahrradständer oder dergleichen; wir laschen die Räder notdürftig mit Spanngurten an irgendwelchem Stahlgerümpel fest, nachdem alles Gepäck abgenommen wurde. Dieses wuchten wir in unsere Kabine, zum Glück gibt es einen Fahrstuhl zum Deck hinauf. Danach suchen wir noch schnell das Bordrestaurant auf, denn wir haben ja Verpflegung dazugebucht und auch allmählich Hunger. Schließlich beobachten wir noch außenbords das Auslaufmanöver; pünktlich 02:30 Uhr legt die Fähre langsam ab und gleitet geräuschlos an den verschlafenen Häuschen des spärlich beleuchteten **Travemünde** vorbei Richtung Ostsee. Eine einlaufende Fähre begegnet uns in der engen Passage fast in Rufweite. Jetzt aber schnell in die Kojen! 03:10 Uhr löschen wir die Lichter, und ich schlafe schon kurz darauf ein.

Erster Tag	
Tages-Kilometer	6,1
Durchschnitts-Geschwindigkeit	13
Fahrzeit	0:28
Gesamt-Kilometer	6

2. Tag - Freitag, 1. September

Malmö -- Rydebäck

Um das Frühstück nicht zu verpassen, haben wir unsere Handy-Wecker gestellt, doch ich wache schon vorher gegen 09:10 Uhr auf. Frühstück gibt es erst ab 10:00 Uhr; wir sind rechtzeitig in dem nahezu leeren Restaurant und können uns einen Tisch mit schöner Aussicht durch die großen Panoramafenster in Fahrtrichtung aussuchen. Während des leckeren Frühstücks (es gibt u.a Rührei) fahren wir gemächlich auf die gigantische, aus der Krimi-Reihe "Die Brücke" hinlänglich bekannte **Öresundbrücke** zu und unterqueren das gigantische Bauwerk wenig später. Am Himmel steht noch düsteres Gewölk, in **Malmö** muss es gerade noch kräftig geschüttet haben. Dann wird es Zeit, das Gepäck aus der Kabine zu holen. Vor dem Eingang zum Fahrzeugdeck stauen sich die Leute, ehe die Tür freigegeben wird. Schnell ist das Gepäck wieder verzurrt, und kurz nach dem Festmachen rollen wir 11:15 Uhr die Rampe hinab auf den regennassen Asphalt des Hafensareals. Mittlerweile setzt sich der blaue Himmel durch; die dunkle Wolkenfront entfernt sich zum Glück schnell in Fahrtrichtung von uns. Wir sind nicht erpicht darauf, sie einzuholen, ändern aber dennoch unseren ursprünglichen Plan, zunächst entgegen unserer Fahrtrichtung zu einer Besichtigung der Innenstadt von **Malmö** abzubiegen. Dieser Ausflug würde uns neben verschmerzbaeren Kilometern Umweg sicherlich einige Stunden Zeit kosten - wir wollen stattdessen nach der erzwungenen längeren Untätigkeit der Überfahrt endlich in die Pedalen treten und etwas "Strecke machen". Durch menschenleere Industrieareale gelangen wir rasch nach Norden aus der Stadt heraus. Mit dem Fährhafen haben wir bald auch die vorbeibrausenden LKW hinter uns gelassen. Wir kommen ins Grüne an die Küste nach **Lomma**; der Wind weht frisch von der Seeseite. Am dortigen Yachthafen legen wir eine kurze Pause ein. Die Sonne gewinnt langsam die Oberhand. Wir folgen weiter dem *Sydskustleden* nach **Bjärred**. Wendet man den Blick zurück, sieht man am Horizont immer noch die gewaltige Brücke über den Öresund sowie die Ausläufer der City und einzelne Hochhäuser von Malmö. Gelegentlich drehen wir von der Küste ab, vor **Löddeköpinge** überqueren wir einen veritablen Fluß; dahinter gehts anfangs wieder Richtung Wasser, vorbei an endlosen Äckern, deren Grün am Horizont in das Blau der Ostsee und des Himmels übergeht. Ein archäologisches Denkmal - Hügelgrab oder dergleichen - lassen wir auf der anderen Straßenseite links liegen. 15:30 Uhr nutzen wir einen Pizza-Imbiß an einer ruhigen Straßenkreuzung in **Häljarp** für eine Pause und - eine Pizza. Und was für eine: sie hat gigantische Ausmaße bei einem fairen Preis. Um ein Abendessen müssen wir uns heute nicht mehr kümmern! Zur Pizza gibt es einen kleinen Salat und Wasser gegen den Durst. Die Sonne scheint inzwischen ungehindert, es ist über 20°C. Gleich hinter dem Ort muß ich eine Kröte "retten", indem ich sie - nach einem Foto, versteht sich - an den Rand des Weges verbringe. 17:15 Uhr befinden wir uns inmitten der Stadt **Landskrona**; die plätschernden, im Sonnenlicht glitzernden Wasserstrahlen eines Brunnens verbreiten zusammen mit dem Wetter südländisches Ambiente. Tiefe Pfützen auf den Wiesen eines Parks verraten, das die Lage vor ein, zwei Tagen noch durchaus anders war. Eine Klappbrücke im Hafen erinnert an Holland, den "spacigen" Wasserturm auf seinen drei Stelzen hingegen bringe ich eher mit Raumschiff Orion in Verbindung. Vorbei am Schloß bzw. der mit einem Wassergraben abgetrennten Festung rollen wir weiter seeseitig an dem Ort vorbei und fast übergangslos nach **Borstahusen**, wo wir uns in einem riesigen Coop-Supermarkt versorgen. Wir fahren noch bis zum vorgesehenen Übernachtungsort in **Rydebäck** weiter. Leider ist die dortige Shelterhütte im Dünengürtel direkt hinter dem im goldenen Abendlicht liegenden Sandstrand schon besetzt, zumindest vorübergehend okkupiert. Ein paar Meter weiter finden wir ein bestens geeignetes Wiesenstück für unsere Zelte zwischen Küstenbewuchs und Strand. Wenige Minuten nach 20:00 Uhr verschmilzt der Sonnenglutball mit dem Meereshorizont. Wir sitzen noch eine Weile um die Feuerstelle herum; Lars hat weitere zwei Biere aus seinem schier endlosen Gepäckstauraum hervorgezaubert. Später kommen noch andere Ausflügler für ein längeres Picknick zum Lagerplatz - es ist Wochenende! Vielleicht doch ganz gut, daß wir uns nicht direkt in der nebenstehenden Shelterhütte ausbreiten konnten. 21:00 Uhr liegen wir in unseren Zelten.

Zweiter Tag

Tages-Kilometer	71,1
Durchschnitts-Geschwindigkeit	15,6
Fahrzeit	4:31
Gesamt-Kilometer	77

3. Tag - Samstag, 2. September

Rydebäck -- Ranarp

Irgendwann zwischen 7 und 8 Uhr trete auch ich vors Zelt. Das *Unna* hat mich noch nicht vollständig überzeugt: das fest eingehängte Innenzelt beschleunigt und vereinfacht zwar enorm den Auf- und Abbau, aber es wird den Trocknungsprozess des vermutlich in dieser Jahreszeit allmorgentlich klatschnassen Aussenzeltes nicht verbessern. Geräumiger als in meinem alten *VauDe Hogan Ultralight* geht es auch nicht zu. Ok, der Ein- und Ausstieg an der Seite ist mit weniger Verrenkungen verbunden, und zur Not stünde das Zelt auch ganz ohne Häringe. Mal sehen - für ein fundiertes Urteil ist es natürlich noch viel zu früh. 08:20 Uhr starten wir. Der Jacke und der Beinlinge kann ich mich schon bald entledigen. An einem Herrenhaus und einem Yachthafen vorbei sind wir in **Helsingborg**. Hier gibt es Gelegenheit zu einem Frühstück, unter anderem mit Zimtschnecken. Leider sitzen wir bei ca. 16°C im Schatten und Trubel einer großen Hauptverkehrsstraße, die allerdings für einen großen Volkslauf weitgehend gesperrt ist. Viele Bäckereien gibt es aber nicht in unmittelbarer Reichweite, wie Lars natürlich vorab schon überprüft hat. Um 10:00 Uhr rollen unsere Stahlrösser wieder (ja, auch ich fahre wieder einen Stahlrahmen!), und wir machen noch einige Bilder von Stadt und Hafen. Die Sonne ist durchgebrochen. Ab jetzt können wir uns auch am *bikeline*-Führer für den *Kattegattleden* orientieren, dessen Anfang wir problemlos finden. Ortsausgangs liegt ein kleiner, vermutlich künstlicher Sandstrand; gegenüber sieht man das *Schloss Kronborg* und Helsingør, etwas weiter stehen kleine, aneinandergereihte Badehäuschen auf einem Steg, von dem man direkt ins tiefere Wasser klettern kann. Wir arbeiten uns teils bergauf stadtauswärts ins Grüne (immer noch kommen uns Jogger entgegen), aber der gesamte Küstenstreifen nordwärts ist mehr oder weniger lückenlos besiedelt, auch ausserhalb der kleinen Ortschaften. In **Viken** verschnauften wir kurz auf einer Bank mit Fischer-Skulpturen. Für mich erscheint auch dieser beschauliche Ort mit seiner Bucht, dem kleinen Hafen und den bunten Holzhäuschen wie aus einem Bilderbuch. Kaum irgendwo sind Bruch, Gammel, Geschmiere und Müll oder Geschmacklosigkeiten zu entdecken - hier könnte man´s sehr gut aushalten. Wenige Kilometer weiter liegt **Höganäs**. Große Liegebänke und ein kleiner Imbiß am Yachthafen sind Anlaß für eine längere Pause: Ich hänge mein Zelt zum Trocknen auf, Lars bestellt Kaffee (12:05 Uhr). Nach einer halben Stunde geht es weiter. Einige Gleitschirmflieger mit ihren bunten Schirmen kommen uns parallel zum Dünenstreifen entgegen, sie sausen nur einige Meter über unsere Köpfe hinweg. Während wir bislang Richtung Nordnordwest unterwegs waren, geht es nun Ostwärts, um die bergige "Nase" zu queren, die uns von der **Skälderviken**-Bucht trennt. Am Ende ist der "Aufstieg" zwar anstrengend, aber weniger schlimm als befürchtet. Bei **Arild** sind wir auf der Ostseite der Landspitze angelangt, und der Weg schwenkt nun zunächst Südostwärts. Bei **Jonstorp** bietet ein *ICA-Nära* Gelegenheit für Versorgung und kurze Rast. Auf den Bänken vor dem Supermarkt dezimiere ich sofort einen Teil der erstandenen Verpflegung, es ist 14:20 Uhr. Vor **Farhult** passieren wir eine schöne Kirche, kurz darauf eine Windmühle. Voraus im Nordosten in der Ferne erstreckt sich die nächste endlose Landzunge, die die riesige Bucht auf der anderen Seite abgrenzt bzw. eine weitere große Ausbuchtung bildet, die es noch zu umrunden gilt. Wir kommen durch eine Gegend mit Dünen und Heckenrosen, die mich stark an Holland erinnert, und arbeiten uns immer weiter der Bucht folgend bald in nordwestliche Richtung voran, kommen an kleinen Orten und Yachthäfen vorbei. Gegen 17:00 Uhr folgen wir einer Werbetafel zu einem kleinen zunächst geschlossen wirkenden Strandrestaurant in **Vejby Strand**. Da wir beide Hunger haben, wagen wir den Versuch. Das Restaurant hat wider Erwarten geöffnet, wird sind anfangs die einzigen Gäste. Was wir auf der Speisekarte ausgewählt haben, gibt es nicht, dafür aber ein sicher viel besseres, super leckeres traditionelles lokales Gericht mit Kartoffelbrei, Fleisch, Erbsen, Gurkenscheiben und Preiselbeeren. Dazu gönne ich mir ein Bier. das Preisniveau ist hoch, aber nicht astronomisch. Frisch gestärkt machen wir uns auf die letzte kurze Etappe zum Nachtlager. Zuvor müssen wir noch einen ungeplanten kleinen Schlenker einlegen, weil Realität und Routenführung nicht in Einklang zu bringen sind. Kurz vor dem Ziel kommen wir noch ins Gespräch mit einer einheimischen Spaziergängerin, die uns eine Abkürzung zum Shelterplatz empfiehlt. Allerdings führt

diese durch sumpfige Userwiesen. Ich muss meine Latschen stellenweise ausziehen, das Rad muss über eine Brücke gewuchtet und zumeist durch das klatschnasse Gras geschoben bzw. gezogen werden. Außen herum wäre der entschieden weitere, aber vermutlich bequemere Weg in das Lager gewesen, das wir ca. 19:00 Uhr erreicht haben. Der Shelterplatz liegt in einem Kiefernain und ist leider ziemlich bevölkert. So wird es heute wieder nichts mit einem festen Dach über dem Kopf. Wir bauen unsere Zelte einige Meter abseits des Trubels auf. Die Sonne scheint bis zuletzt, aber es ist sehr stürmisch - ich muss mehrere Sturmleinen verankern, und das Zelt wird später aufs heftigste durchgeschüttelt: die erste Bewährungsprobe.

Dritter Tag	
Tages-Kilometer	90,9
Durchschnitts-Geschwindigkeit	16,8
Fahrzeit	5:23
Gesamt-Kilometer	168

4. Tag - Sonntag, 3. September

Ranarp -- Ugglarp

Morgens ist es noch grau und stürmisch. Vorteil sind die trockenen Zelte. Gegen 07:30 Uhr verlassen wir das Camp auf dem vorgesehenen Wege durch eine Holzpforte. Lars vermisst sein gestern gekauftes iPhone-Ladekabel - es muss gestern Abend irgendwo verschollen sein. Wir bewegen uns nun durchs Innenland, um die Landspitze Richtung **Laholmsbukten** zu durchschneiden - wir lassen den großen Schlenker bzw. Umweg über **Torekov** unter den Tisch fallen. Erster größerer Ort ist **Grevie**. In **Båstad**, Lars bekannt von einer Wanderung mit Lotta, suchen wir eine Frühstücksgelagegenheit, was erst mit Hilfe einer Suche per Handy gelingt, die uns den Weg zur *Bäckerei Knut Jöns* weist. Hier können wir ein hervorragendes Frühstück an frischer Luft genießen. Wie überall in Schweden kann man Kaffee unbegrenzt nachschenken. In der Nähe scheint ein Porsche-Treffen oder eine Art Rallye stattzufinden, denn ein 911er nach dem anderen röhrt durch das kleine Sträschen, während sich gegenüber - trotz des Sonntags - Maler auf einer Hubplattform einer Hausfassade widmen. In Strandnähe der großen Bucht geht es dann weiter nordwärts durch **Mellbystrand** (schönes hölzernes Strandhotel und Restaurant Hökagården) in den sandigen Strandwald **Hökafältet** mit niedrigen Kiefern, Heide und Flechten. Um den Fluß **Lagan River** zu überqueren, schwenkt der Weg kurz landeinwärts bis an eine Autobahnbrücke. Bald darauf schwenken wir wieder seewärts von der Autobahn E6/E20 weg in eine offene, Dünendurchsetzte sandige Kiefernlandschaft, in der eine Schafherde grasst; ein Bild wie aus der Lüneburger Heide. Infotafeln bei **Gullbranna** informieren über dieses schöne Naturreservat. Eine knappe Stunde später gelangen wir schwitzend in die ausgedehntere Stadt **Halmstad** (Großstadt-Ambiente, 13:00 Uhr), wo wir zunächst ein Einkaufs-Ensemble ansteuern, und dann eine Weile am rotfarbenen Schloss (Slott) pausieren bzw. Bilder machen und mit anderen Radreisenden plaudern. Der Ort geht praktisch nahtlos in andere Küstenorte über, trotzdem hat man beim Überqueren eines gurgelnden und rauschenden Baches kurz den Eindruck, in einer Wildniß zu sein. Weitere Stationen sind **Eketånga**, **Tylösand**, **Frösekuil**, **Villshärad** und **Bäckamo**. In **Haverdal** ist dann endlich mal wieder eine Pause angesagt, nachdem ein Kiosk am Wegesrand zuvor leider nur noch Eis und Getränke angeboten hatte. Wir passieren einen Supermarktparkplatz mit einer Pizzabude, und können so zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Abendessen (wenngleich sehr früh) und Versorgung (16:10 Uhr). An der Bude ordern wir Pizzen; die (türkische) Bedienung spricht auch deutsch und hat Verwandte in Altona. Die Welt ist klein! Zum Essen gönne ich mir ein köstliches *Mariestadts Klass II*-Bier. Weiter geht's danach gestärkt, wobei allerdings das Anfahren mit vollem Bauch auch so eine Sache ist... Wir bleiben etwas abseits der Küste; nördlich des Ortes passieren wir die schöne Windmühle *Särdals kvarn*. Bei **Steninge** kommen wir endlich wieder direkt an die Küste. Die kleine Bucht ist von Steinen gesäumt und durchsetzt; tatsächlich sind jetzt *überall* riesige Findlinge und Felsen zu sehen, die teilweise in die Grundstücks- und Hausgestaltung einbezogen sind (es bleibt wohl nichts anderes übrig). Wir legen nun keine große Strecke mehr zurück, sondern nutzen den Campingplatz bei **Ugglarp** für unser Nachtlager, da wir dringend mal eine Dusche nötig haben (18:00 Uhr). Die Rezeption ist bereits um diese Uhrzeit nicht mehr besetzt, daher kämpfen wir einige Zeit mit einem Self-Checkin. Bei der Prozedere erhalten wir auch die Duschmarken. Der Himmel bleibt leider wolkenverhangen. Wir nutzen eine kleine Küche, um etwas Essen zu bereiten, sitzen eine Weile auf der Terrasse und spazieren noch mal zum Strand. Da der Himmel wolkenverhangen bleibt, gibt es keinen spektakulären Sonnenuntergang. Später, aus dem Zelt heraus, sieht man dann aber doch noch einen leuchtend-orangefarbenen Streifen in der Dunkelheit, zwischen dem Grau des Meeres und des Himmels.

Vierter Tag

Tages-Kilometer

94,2

Vierter Tag

Durchschnitts-Geschwindigkeit	16,4
-------------------------------	------

Fahrzeit	5:42
----------	------

Gesamt-Kilometer	262
------------------	-----

5. Tag - Montag, 4. September

Ugglarp -- Stråvalla

Schon 07:25 Uhr verlassen wir den Campingplatz. Der Himmel schaut zunächst nur wenig freundlicher als gestern aus, aber die blauen Abschnitte nehmen zu, und ab und zu tasten sich die ersten Sonnenstrahlen zum Erdboden durch, als wir noch mal ein paar Bilder von Meer, Strand und Felsen machen, bevor wir endgültig Fahrt aufnehmen. Leider kommt der Wind aus Norden... Wir driften weit vom Wasser weg, offenbar, um den Fluß **Suseån** an der *Boberg Kraftstation*, einem Wasserkraftwerk, zu überqueren. Hier hat sich ein Gebirgsbach-artiger Wasserlauf tief in die steinige Landschaft geschnitten. Eine urige Steinbrücke und eine große Eiche runden das Ambiente ab. Hinter dem Idyll schwenkt der Weg wieder südsüdwestwärts zur Ostsee zurück, nach **Grimsholmen** und **Bobergsudde**. Vor **Hjortsberg** kommen wir an einen Strandabschnitt, der mit seinen beachtlichen Dünen stark an die Dänische Nordseeküste erinnert. Wir lassen es uns nicht nehmen, durch die Dünen hindurch durch den Sand zum Strand vorzudringen, der allerdings nicht übermäßig breit ist. Wieder zurück, kommen wir mit Fernradlern ins Gespräch, die hier kurz zuvor ihr Nachtlager in den Dünen (!) abgebrochen haben und sich nun zur Weiterfahrt rüsten. Sie erzählen von zahlreichen Abenteuern, die sie auf dem Sattel in den entlegensten Winkeln dieser Erde durchstanden haben (~09:00 Uhr). Da wir schon in den Vororten sind, ist es nicht mehr weit bis herein in die Stadt **Falkenberg**, wo Lars schon online einen Bäcker ausgeguckt hat. Zuerst müssen wir noch den breiten und rauschenden Fluß **Ätran** überqueren (km 23, 09:35 Uhr). Leider hat der Bäcker *Västra Bageriet* ausgerechnet und nur heute geschlossen... so eine Pleite. Er liegt etwas abseits mit Tischen und Bänken davor. Die anderen Bäcker sind Kilometer vom Radweg entfernt. Es hilft nichts; wir müssen weiter. Wir finden dann doch noch einen Coop-Supermarkt für eine Art "Notfrühstück", bevor wir unseren Weg nordwärts fortsetzen. Der Himmel bleibt grau. Bei **Lynga** haben findige Menschen eine kleine Bude mit Tourist-Informationen nebst ein paar Bänken und Tischen zum Rasten errichtet. Ungezählte Wegweiser zeigen die Entfernungen zu nahen und fernen Zielen (Berlin 660 km). Ein paar Kilometer weiter lenkt ein Triebwerk mit Propeller die Aufmerksamkeit auf ein Fliegermuseum, für das wir natürlich zu wenig Zeit hätten, wenn es geöffnet wäre. Bei **Gamla Köpstad** (weiße Holzkirche, wird von uns besichtigt) hat sich endlich die Sonne durchgesetzt. Zur Mittagszeit passieren wir den Hafen, die Boote dümpeln vor dem nun strahlend blauen Himmel im Wasser, und weiter geht es dicht am Küstenstreifen durch **Apelviken** in Richtung **Varberg**. Die Küste wird zunehmend steiniger, ist bald mit riesigen, teils rundlichen Felsen durchsetzt, die der Gischt der Brandung trotzen. Plötzlich führt ein Abzweig von der Küstenpromenade ein paar Meter den Hang hinauf und dann parallel zum Ufer in eine Art Miniatur-Felsschlucht, mitten durch wuchtige Felsformationen, die etliche Meter links und rechts des Pfades aufragen. Nach etwa hundert Metern sind wir wieder direkt am Wasser. Diese Passage war sehr beeindruckend - gut, daß wir sie nicht übersehen haben. Von einem Felsplateau hat man wunderbare Sicht auf den Festungsberg ein paar hundert Meter voraus, um dessen hochgemauerte Einfassung wir wenig später in den Hafen herein rollen (14:05 Uhr). Beim historischen Badehaus *Kallbadhuset* und seinem Strand machen wir eine längere Rast. Ich steige wenigstens mit den Beinen für ein paar Minuten und Fotos ins erfrischende klare Wasser. Die Sonne wärmt jetzt ungehindert, so daß die Abkühlung gut tut. Hinter **Varberg** geht es wieder in die grüne Natur. Doch einige Minuten müssen wir noch Geduld haben, da beim *Naturum Getterön* gerade Fernseh-Dreharbeiten im Gange sind, dürfen wir nicht sofort passieren (14:55 Uhr). Den Fluß **Viskan** queren wir auf einer altertümlichen Eisenbrücke, und bald geht es wieder einmal Richtung Westen an die Spitze einer Ausbuchtung nach **Bua**. Im dortigen Hafen sehen wir die Gelegenheit für einen "Abend"-Imbiß gekommen (16:30 Uhr). Es gibt Burger mit Süsskartoffeln. Keine Stunde später sind wir schon wieder "on the road". Etwas weiter nördlich passieren wir das *Ringhals Kärnkraftverk*, von dem aus sich Stromleitungen in etliche Richtungen verteilen. Der Strom kommt halt auch in Schweden nicht einfach so aus den Steckdosen... Um 18:00 Uhr schlenkern wir um den Mühlenstumpf bei **Källstorp** herum und landen dann auf einem führigen Asphaltweg direkt an der Küste, der uns nach **Stråvalla Strand** leitet. Ca. 18:20 Uhr suchen wir in den Dünen hinter einem Parkplatz

nach einer Schlafgelegenheit. Die optimale Stelle sichten wir leider dort nicht, aber etwas weiter nördlich findet sich hinter einem schmalen Baumbestand zwischen Straße und Strand eine kleine ebene Grünfläche inmitten der Botanik, auf der wir unsere zwei Zelte aufbauen können, und die zugleich die letzte Gelegenheit vor der vor uns liegenden Stadt sein dürfte, die wir nicht auch noch durchqueren wollen. Und wir haben Glück: Kurz nach uns trifft ein weiterer Biker ein, der sich nun gezwungen sieht, sein Zelt mitten in das schilfige Gestrüpp unmittelbar am Strand zu setzen (19:00 Uhr). Um das Wasser zu erreichen, muss man leider einen mehrere Meter breiten und Wadenhohen Streifen aus matschigem Tang durchqueren, doch das hält mich nicht von einem erfrischenden Bad ab. Während der Glutball der Sonne am Horizont versinkt, stürzen sich die durstigen Mücken auf uns. Schon 20:30 Uhr sind die Zelte von außen von der sich absetzenden Luftfeuchtigkeit klitschnaß. Es war wieder ein schöner Tag!

Fünfter Tag	
Tages-Kilometer	100,7
Durchschnitts-Geschwindigkeit	17,0
Fahrzeit	5:54
Gesamt-Kilometer	363

6. Tag - Dienstag, 5. September

Stråvalla -- Stora Amundön

Die Zelte sind morgens wieder mal klatschnaß. Dafür schaut der Himmel recht vielversprechend aus. Kurz vor 8 Uhr sitzen wir im Sattel. Schon eine reichliche halbe Stunde später, in **Åsa**, finden wir eine traumhafte Gelegenheit für ein Frühstück, *Dahls Bageributik*. Hier können wir auf einer Terrasse gepflegt Kaffee, Zimtschnecken und Andere Köstlichkeiten genießen. Die nächsten Orte sind **Ölmevalla**, **Asserlund** und **Torpa**. Zwischendurch gibt es auch ein paar felsige Passagen, und vor **Kungsbacka** amüsieren uns zwei völlig demolierte Autos, die vermutlich in Crash-Rallyes eingesetzt werden - also quasi beim Auto-Scooter "in echt". Außerdem fällt uns ein Anwohner auf, der bei der Brücke *Gamla Rolfsbron* offenbar mit dem Zollstock sein Grundstück vermißt. In **Kungsbacka** trinken wir noch einen Kaffee im *Kaffebaren*, und ich drapiere mein Zelt zum Trocknen über ein gegenüberliegendes Straßengeländer (der Wind versucht desöfteren und teils erfolgreich, es hinabzuwehen; 11:30 Uhr). Nach dieser Pause sind wir eine ganze Weile südwärts unterwegs. Gab es bisher schon einige verwinkelte und ausbuchtende Küstenabschnitte, so folgt diesmal der größte anzunehmende Schlenker, der zum Glück nicht der gesamten Küstenlinie folgt. In **Staregården** (Rast an und Besichtigung einer schönen Kirche) bzw. **Strannegården** haben wir den südlichsten Punkt fast erreicht. Wir lassen uns noch hinreißen, zum Hafen von **Gottskår** hinabzufahren (13:30 Uhr). Imbiße und Restaurants an diesem schönen Fleck sind leider geschlossen und wir bewegen uns nun wieder stringent Nordwestwärts. Wir bleiben dabei etwas landeinwärts, blicken aber hin- und wieder auf felsige Hügel an der Küste. In **Kullavik** (15:45 Uhr) lassen uns Hunger und Durst an einem kleinen Einkaufs-Ensemble stoppen. Uns lockt die Aufschrift "Pizzeria & Bar", doch die hat leider geschlossen. So begnügen wir uns mit einem kurzen Einkauf und Fisch-Brötchen aus dem Imbißwagen. Wie Parkplatz-Lungerer sitzen wir auf Betonblöcken, während die Sonne ungehindert auf uns hinabscheint. Ausgeruht und gestärkt setzen wir unseren Weg Richtung Göteborg fort, daß langsam in greifbare Nähe rückt. Doch es war vollkommen richtig, daß wir den ursprünglichen Plan, heute dort anzukommen, uns die Stadt anzusehen, und dann noch die Fähre nach Dänemark zu nehmen, aufgegeben haben. Obwohl ich nicht das Gefühl habe, daß wir die letzten Tage übermäßig herumgetrödelt haben, sind wir um 16:45 Uhr herum erst in der felsigen Gegend von **Lindås**, haben also noch ein gutes Stück vor uns bis in die Stadt - und die schauen wir uns dann besser morgen in Ruhe an, dürfen andererseits aber auch heute nicht mehr zu weit in die städtischen Beritte vordringen. Daher ziehen wir bereits in **Billdal** einen kleinen Rastplatz ernsthaft als Lagerplatz in Betracht (16:50 Uhr). Wir könnten uns noch versorgen, und an Bänken und Tischen gesittet ein Essen zubereiten. Aber es ist natürlich noch arg früh - also doch weiter. Aber sehr viele Kilometer müssen wir nicht mehr der Küste folgen - bei der Halbinsel **Stora Amundön** sehen wir unsere Chance gekommen. Allerdings lassen die Informationstafeln bei der Hütte am Übergang zur Insel Zweifel aufkommen, was hier erlaubt ist, und was nicht. Ein Ortskundiger hilft uns beim Einschätzen der Sachlage. Man darf Zelten, aber nicht überall (z.B. nicht auf der Strandseite), und eigentlich auch nicht Fahrradfahren. Aber sonst gibt es keine relevanten Verbote für uns. Prima! An Pferden vorbei rollen wir in das Areal, und halten uns links und gelangen durch einen Felsendurchsetzten Wald mit knorrigen Eichen an eine menschenleere felsige Bucht. Was für ein traumhaft schöner Platz! Für uns ist klar: Hier wollen wir bleiben. Es gibt sogar ein ausreichend großes und ebenes Wiesenstück für unsere Zelte, obwohl wir zunächst in Erwägung ziehen, sie einfach auf die großen, glatten und rundlichen Felsplateaus zu setzen, die hier bis ins Wasser ragen. Aber etwas abschüssig und vor allem hart wäre dann wohl die Nacht - wir verwerfen die Idee wieder, und 19:15 Uhr stehen die Zelte im Gras. Wir genießen die Abendsonne und später den Sonnenuntergang, und ich nehme vorher noch ein kleines Bad im klaren Wasser (das ich mir dabei den Fuß aufschneide, merke ich erst später...). Außer einem Ufer-Jogger und einigen Wanderern in der Ferne stört uns niemand. Ein perfekter Abschluss des Tages, und dies so unmittelbar vor der großen Stadt Göteborg!

Sechster Tag

Tages-Kilometer

81,4

Durchschnitts-Geschwindigkeit

16,4

Fahrzeit

4:57

Gesamt-Kilometer

444

7. Tag - Mittwoch, 6. September

Stora Amundön -- Göteborg

Göteborg -- Fähre -- Frederikshavn

Frederikshavn -- Understed

Der Himmel ist hellgrau, es ist mild, und die Mücken sind schon wieder aktiv. Wir drapieren unsere Zelte, Planen, Luftmatratzen und andere feuchte Gegenstände eine Weile auf die Felsen zum Trocknen. 08:25 Uhr brechen wir auf und rollen und schieben zurück Richtung "Festland". Weiter gehts an der steinigten Küste. Kleine Felseninseln ragen aus dem spiegelglatten Wasser der Bucht. 09:45 Uhr sind wir schon mitten in **Göteborg** und blicken auf den Turm der über der Stadt thronenden Festung *Skansen Kronan*, bevor wir in die Gassen von **Haga** rollen, wo es anfangs noch sehr verschlafen ist. Viele Geschäfte und Lokale machen erst später auf. Die Schweden sind wohl Langschläfer, sehr sympatisch. Wir sehen diese und jene Cafés, würden jedoch einen einfachen Bäcker für unser Frühstück bevorzugen. Doch so etwas ist in Schweden rar. In der Kungsgatan werden wir fündig (10:20 Uhr). Wir sehen uns dann noch weiter die Altstadt, eine Kirche, die Auktionshalle *Stora Saluhallen* und viele weitere Sehenswürdigkeiten an, bevor wir beim Opernhaus zum Hafen gelangen. Von hier fahren wir zu den Hafenfähren (wo wir nachher hin müssen), und dann nochmals durch Haga hinauf zur *Skansen Kronan*. Die Serpentine ist sehr steil, und ich ziehe es vor, zu schieben. Oben sind zahlreiche Touristen, und man hat einen schönen Blick auf die Stadt. Leider ist uns kein Kaffee mehr gegönnt, die Imbißbuden haben ihren Betrieb unter der Woche schon eingestellt: Die Ferienzeit in Schweden ist vorbei. Wieder unten, nehmen wir noch ein Zweitfrühstück im *Café Hebbe Lelle* in Haga und schreiben einige Postkarten in die Heimat. Mittlerweile strömen die Menschenmassen durch die Gassen dieses "In-Viertels". 14:45 Uhr haben wir uns wieder im Fährhafen eingefunden und warten auf das "Onboarding". 15:15 Uhr rollen wir in den Bauch des Schiffes; diesmal gibt es sogar Fahrradständer bzw. etwas bessere Stellplätze. 15:45 Uhr legen wir ab. Von den Oberdecks hat man einen guten Ausblick auf den Fährhafen und die Stadt zu beiden Seiten des Flusses **Göta**, den wir langsam westwärts Richtung offene See bzw. Kattegat gleiten. Es geht vorbei an einem kleinen Museumshafen, hindurch unter der riesigen Brücke *Älvsborgsbron*, und wir passieren die kleine Felseninsel der Festung *Nya Älvsborgs Fästning*. In dem sich weitenden Fahrwasser liegen viele weitere kleine und größere Felseninseln; auf **Gefväsker** stehen rote Holzhäuschen und ein Leuchtturm. So gibt es in der ersten dreiviertel Stunde viel zu sehen und zu fotografieren, und die Zeit vergeht wie im Fluge. Danach setzen wir uns hinein, laden unsere Telefone oder Akkus und dösen ein wenig in den unbequemen Sitzgelegenheiten. Kurz vor 19:00 Uhr ist endlich **Frederikshavn** erreicht. Hinter dem Hafen erhebt sich eine beachtliche Hügelkette, die ich so gar nicht in Erinnerung hatte. Das Verlassen der Fähre geht zügig, der kleine Hafen ist schnell durchquert und wir finden uns auf einem Radweg Richtung Süden wieder. Jetzt schnell noch etwas einkaufen - für einen Imbiß irgendwo ist es zu spät! Zum Glück finden wir schnell einen Supermarkt für das Nötigste. Und dann gehts auch bald ab in die hügelige, Alöm-artige Landschaft, und zudem setzt die Dämmerung ein. Zum Glück sind nur ein paar dünne Wölkchen unterwegs, so daß es lange hell bleibt. Zum Glück finden wir den Weg zum Shelterplatz, den Lars in seinem Navigationsgerät als Ziel angegeben hat. Zum Schluß ist es fast dunkel, und wir ruckeln mit unseren Rädern über holprige Pfade. Der Platz liegt in einer kleinen Lichtung in einem ebenso kleinen Wäldchen, und ist an sich gut ausgestattet, wirkt aber etwas verlodert. Trotz einer diesmal freien Baude und einem Tipi entscheiden wir uns trotzdem wieder für unsere Zelte.

Beim Versuch, mein Rad abzuschließen, merke ich: Mein Schloss ist unbemerkt "über Bord gegangen". Das kann doch eigentlich nur auf dem buckligen letzten Abschnitt oder dem Wiesen-Stichweg ab dem Asphaltsträßchen passiert sein? Ich hätte doch sonst hören und merken müssen, wenn mein Schloß herunterfällt? Ich suche die letzten paar hundert Meter im Stockdunklen mit meiner Stirnlampe ab, doch ohne Erfolg. Bestimmt finden wir das

Schloß morgen im Tageslicht. Aber die Krönung steht uns erst noch bevor: Als Lars sein Zelt aufbaut, macht es plötzlich "knack", und eine Zeltstange ist gebrochen. Was für ein Malheur! Lars führt keine Reparaturhülse mit, aber ich zum Glück. Wir können damit die gebrochenen Enden verbinden, und das Zelt kann somit ganz normal aufgebaut werden. Am Sitzplatz vor der Hütte trinken wir noch einen Halben und essen ein bisschen Schn- abbelkram, bevor es in die Zelte geht, die noh etwas klamm sind von heute morgen. Zum Glück kann ich eine winzige Zecke entdecken und vom Bein sammeln, bevor sie Schaden anrichten kann; ich hoffe, daß sich nicht noch mehr solcher ungebetenen Mitbewohner in meiner Behausung aufhalten... Wir sind zwar heute keine weite Strecke mit dem Rad gefahren, aber dennoch weit gereist, und es liegt ein langer und interessanter Tag hinter uns. Wir freuen uns auf die nächsten Tage in Dänemark!

Siebter Tag	
Tages-Kilometer	34,7
Durchschnitts-Geschwindigkeit	13,2
Fahrzeit	2:37
Gesamt-Kilometer	479

8. Tag - Donnerstag, 7. September

Understed -- Dall

Der Tag beginnt mild, grau, und mit der üblichen Feuchte. Als wir 08:25 Uhr losfahren, lärmten schon eine Weile Waldarbeiter, die um uns herum Bäume fällen. Leider finde ich auch im Tageslicht das verlorene Spiralschloß nicht wieder. Durch sanfte Hügel bewegen wir uns weiter. Der erste markante Punkt ist ein großer, von einem Wassergraben umgebener Gutshof, *Hørbylund Hovedgård*. In dem Örtchen **Østervrå** setzen wir uns vor einem Discount und Supermarktparkplatz auf eine Bank, besorgen dort ein paar Sachen und halten eine Art "Notfrühstück" ab. Der Himmel ist grau in grau. Und weiter geht's durch die hüglige, anfangs noch meist offene Landschaft mit Feldern und Wiesen, kleinen Wäldchen und Naturschutz-Arealen. Die Wegqualität ist stellenweise sehr schlecht; staubige, mit Steinen durchsetzte Sandwege - oder mit Sand durchsetzte Steinwege - führen bergauf und bergab durch dichter werdende Waldgebiete. Hier wäre es schon zu Fuß mit Wanderschuhen herausfordernd. Um 13:00 Uhr verfahren wir uns auch noch kurz, haben die Markierungen verloren und müssen wenden. Etliche Minuten umsonst geschoben und geschwitzt! Und wenn es mal bergab geht, muss man permanent aufpassen und bremsen, um nicht ins Schwimmen zu kommen und sich hinzulegen. Eine echte Bewährungsprobe für mein neues Rad (und meine Stimmung). Beim *Dronninglund Kunstcenter* halten wir nur kurz inne, fahren noch ein paar Minuten weiter bis zur *Dronninglund Kirke*, einem Kloster-artigen Gebäude-Ensemble (mit gepflegtem WC). Hier bricht endgültig die Sonne durch. Wir pausieren an einem Rastplatz, trocknen die Ausrüstung und trinken etwas. Auch das Aufladen mit dem Solarlader ist plötzlich wieder möglich. Die Route führt nach Westen Richtung **Hjallerup**, wir schneiden die Autobahn. Es wird zunehmend wärmer und der Durst größer. Es geht fast bis an die 30°C heran, worüber sich selbst einige Dänen wundern, mit denen wir uns unterhalten; so warm scheint es hier lang nicht gewesen zu sein, schon gar nicht im September. Während wir uns unaufhaltsam auf **Aalborg** zubewegen, freue ich mich auf ein mögliches erfrischendes Bad im **Limfjorden**. Doch daraus wird leider nichts. Das Uferareal ist streckenweise Weideland oder Wald und mit Zäunen abgeriegelt, an den wenigen möglichen Zufahrtsgelegenheiten rollen wir vorüber, und dann ist es zu spät. Mist! Über die *Limfjordsbroen* überwinden wir den breiten Wasserarm, der den Norden von Dänemark vom Rest des Landes trennt, und kommen sofort in den Tumult zwischen Hafen und der sehr belebten Innenstadt. Zeit für eine kleine Stärkung (17:00 Uhr). Wir genehmigen uns einen Riesenhotdog von einem Imbißstand, nebst Getränken. Wir hätten uns vielleicht besser mit der kleineren Variante begnügen sollen, die Wurst zählt nicht unbedingt zu den Empfehlenswerteren... 17:30 Uhr hat uns die grüne Landschaft wieder. Im schönsten Sonnenschein radeln wir unserem Abendlagerplatz entgegen, schauen auch schon mal rechts und links. Die Autobahn ist noch in Sichtweite, wir überqueren sie erneut Richtung Osten, und sind kurz danach in dem aus wenigen Häusern bestehenden Dorf **Dall**. Hier gibt es einen gepflegten Rastplatz am Dorfweiher (oder Löschteich) mit Shelterhütten, Holzhäuschen, Wiesen und Bänken inmitten des Ortes zwischen den Häusern, auf dem wir "legal" übernachten dürfen (18:20 Uhr). Trotz der frühen Stunde ist klar: hier werden wir lagern - denn allzu viel solcher Plätze gibt es an unserer Route nun auch nicht. Lars nutzt diesmal endgültig eine der Hütten - ich baue wieder mein Zelt auf. Leider ist der von einem Schilfgürtel abgeschirmte Teich nicht zugänglich für ein Bad; das Wasser wäre wohl auch nicht besonders gut dafür. Ich gehe daher zunächst zur nahen Kirche, und steuere auf dem dortigen Friedhof den nächstbesten Wasserhahn für eine erste Erfrischung an. Später finden wir auch den etwas versteckten Wasserhahn; was für eine Erlaubung, sich dort waschen zu können! Lars setzt sich dann noch mal auf den Sattel, um im nächsten Ort (**Svenstrup?**) ein paar Kleinigkeiten für unseren Abendimbiß zu besorgen, und etwas gegen den Durst. Währenddessen plaudere ich mit einer sehr netten Frau aus dem Haus gegenüber, die nur Teile unserer Ausrüstung gesehen und sich fragte, ob wohl jemand etwas vergessen hätte. Sie erzählt mir, daß hier viele Radwanderer übernachten würden, oft auf dem Weg zum Nordkap und sowohl aus Deutschland als auch anderen Ländern. Der Sonnenuntergang über dem Dorfteich ergibt ein idyllisches Szenario. Bald liegen wir unseren Schlafsäcken.

Achter Tag

Tages-Kilometer	84,9
-----------------	------

Durchschnitts-Geschwindigkeit	14,9
-------------------------------	------

Fahrzeit	5:40
----------	------

Gesamt-Kilometer	564
------------------	-----

9. Tag - Freitag, 8. September

Dall -- Viborg

Der neue Tag beginnt neblig. Entsprechend hat sich auf Alles ein Feuchtigkeitsschleier gelegt. Nachts stand noch die Mondsichel am Himmel und die Sterne funkelten. Beim Herumlaufen und -Packen sammelt sich überall der nasse Grasschnitt. Lars hat es natürlich einfacher, er muss nur seine Holzbehausung räumen. Seit frühmorgens erinnert eine Geräuschkulisse an die nahe Autobahn. Schon 08:00 Uhr rollen wir durch den Dunst, den die Sonne auch eine dreiviertel Stunde später noch nicht ganz vertreiben konnte. Hinter **Volsted** queren wir ein wunderbares Aul. Zuvor müssen wir durch ein Viehgatter hindurch, es wird vor freilaufenden Tieren gewarnt... Auf einer kleinen Holzbrücke geht es über das Flüsschen. In dieser wunderschönen Niederung hält sich die Feuchtigkeit besonders lang, aber auch die *Skørping Kirke* Kilometer weiter ist noch in Dunst gehüllt (09:22 Uhr). 09:45 Uhr kommen wir an einem Wald-Weiher in den *Rold Skov*, ein bekantes großes Waldgebiet, daß wir uns keinesfalls entgehen lassen wollen. Wir durchqueren den Wald und rollen bergab in Richtung des *Gravlev Sø*, wo Eisvögel und Fischotter leben sollen. Natürlich sehen wir im Dunst nichts dergleichen, aber ein Reh huscht etwas abseits über die Wiese. Wir kommen an eine interessante Stelle, an der Wasserläufe aus den Hügeln sich als flacher Bachlauf über den Weg Richtung See den Weg bahnen. Zum Glück ist das für niemanden ein ernsthaftes Hinderniß, aber es verstärkt das schöne Gefühl, sich hier in einer relativ unberührten Natur aufzuhalten. Wir halten uns eine Weile auf, machen Fotos und genießen die Landschaft. Etwas weiter hat man das Gefühl, durch die Lüneburger Heide zu rollen, und dann werden die heidebestandenen Hügel mehr und mehr zu halben Bergen, zwischen denen wir anstrengend auf einer Straße bergauf nach **Rebild** schleichen. Übrigens immer noch im Dunst bzw. leichten Nebel (10:30 Uhr)! Das dortige Café hat natürlich noch zu, aber es gibt ein Informationszentrum, ein WC und Tische und Bänke - viel mehr brauchen wir nicht, um ein provisorisches Frühstück mit unseren Vorräten zu zelebrieren. Nach den Anstrengungen der vergangenen Stunden tut eine Pause auch mal wieder gut. Ich nutze sie wie immer, um mein nasses Zelt auszubreiten, als sich die Sonne mal kurz anschickt, den Dunst zu durchbrechen. So richtig warm wird es aber jetzt noch nicht. Wir passieren einen weiteren großen See, den *Rold Store Økssø*, den man aus größerer Höhe sieht. In **Arden** ist endlich die Sonne herausgekommen. Wir setzen uns an einem Supermarkt, gegenüber einer Bäckerei, aus der ich Kaffee und Teilchen hole, auf eine Bank. Das Zelt hänge ich über ein Bronzedenkmal. Vielleicht wird es jetzt endlich trocken. Endlich bei schönem Wetter bewegen wir uns nun weiter Richtung **Hobro**, welches wir aber nur hinter einem See in der Ferne liegen sehen. An einem Vikingermuseum legen wir einen kurzen Stopp für Eis und Getränke ein. Eine Besichtigung ist aus Zeitgründen nicht drin (15:00 Uhr). Der Heerweg führt uns vorbei an **Nørre Onsild** (schöne, typisch Dänische Kirche) und **Hvornum/Klejttrup**, durch ein größeres Waldgebiet nach **Vammen** und **Redding**, und ehe wir uns versehen, gelangen wir an den **Nørresø** bei unserem heutigen Etappenziel **Viborg** (17:35 Uhr). Wir kommen nicht in die Stadt herein, sondern wollen zuerst einen Campingplatz an der Ostseite des Sees ansteuern (dort wird es ja wohl auch etwas zu Essen geben? Und falls nicht, könne wir immer noch in die Stadt rüberfahren...). Nach 18:00 Uhr sind wir auf dem Platz. Allerdings gibt es kein Restaurant, aber wir können uns Nudeln und Bier besorgen, und außerdem gibt es eine hervorragende Großküche, wo man die Speisen zubereiten kann. So gibt es natürlich auch einen Grund mehr, noch die Stadt aufzusuchen, was mir morgen für das Frühstück ja sowieso machen werden. Leider zeichnet sich jetzt schon ab, daß wir die weiteren Etappen bis Flensburg ohne eine kleine Abkürzung (per Bahn) kaum in der uns verbleibenden Zeit schaffen können. Hinzu kommt, daß auf unserer Achse liegende Bahnstrecken stellenweise gesperrt sind, und selbst eine Fahrt von 100 Kilometern zu absurden Umwegen und Umstiegen in abseitigen Orten zwingen würde.

Neunter Tag

Tages-Kilometer

90,3

Durchschnitts-Geschwindigkeit

15,2

Fahrzeit

5:55

Gesamt-Kilometer

654

10. Tag - Samstag, 9. September

Viborg -- Herning

Herning -- Zugfahrt -- Tondern

Wie eigentlich fast immer, ist morgens alles triefend nass. Die Sonnenwärme dringt nicht durch das Laub der höheren Bäume in Richtung Osten des Zeltplatzes. Wir fahren 08:20 Uhr los in Richtung Stadt. Der Dunst wabert noch über dem See, während der Himmel oben blau ist. Sonnenstrahlen brechen durch den zu durchfahrenden Abschnitt des Uferwalds - wir fahren ein Stück in Gegenrichtung zurück, jedoch nicht wie gestern über Straßen, sondern direkt am Seeufer entlang, bis zur Brücke in die Stadt hinein. Hier fotografieren wir zunächst die große Domkirche (natürlich teilweise eingerüstet/verhüllt), und suchen dann in den anfangs weitgehend menschenleeren Gassen nach einer Frühstücksgelage. Um 09:00 Uhr herum sind wir fündig geworden, und sitzen an einem gut bestückten Tisch vor der Bäckerei *Vores Bager*. Nach dem Frühstück begeben wir uns zum Bahnhof, und versuchen uns an Informationstafeln und Fahrkartenautomaten. Doch das Ergebnis ist ernüchternd: Wir kommen hier nicht weg, es gehen alle Züge in falsche Richtungen und in Orte, in denen man Stundenlang auf Anschluß warten müsste. Mehr aus Verzweiflung suche ich dann mal im DB-Navigator nach Verbindungen und stelle fest, daß wir in Herning die westliche Bahnachse erreichen und dort ungehindert südwärts gelangen könnten. Bei unseren weiteren Nachforschungen - wir verlieren einige Zeit - entdecken wir dann auch den Radfernweg Viborg -- Herning. Der Entschluß ist schnell gefasst, und wir begeben uns auf den 49 Kilometer langen Weg, der uns leider vom Heerweg / Ochsenweg wegführt, aber wir haben jetzt keine Wahl. Zudem verläuft die Strecke schnurgerade auf einem ehemaligen Bahndamm durch schönste Landschaften. Doch zunächst nutzen wir noch die Sportgerätschaften am Rande eines Sport- / Schulgeländes unterhalb des Radwegs, um unsere feuchten Ausrüstungsgegenstände in die inzwischen sengende Sonne zu hängen. Als wir in Fahrt kommen, ist es fast schon 12:00 Uhr. Nach einer halben Stunde stoppen wir noch einmal kurz in dem kleinen Örtchen **Skelhøje**: ich muss mir im dortigen Supermarkt unbedingt noch etwas gegen den Durst besorgen aufgrund der großen Wärme. In **Frederiks** wurde den [Kartoffeldeutschen](#) ein Denkmal errichtet. Sie kamen zwischen 1759 und 1762 auf Einladung des dänischen Königs aus Baden, Württemberg, der Pfalz und aus Hessen in die jütländischen Heidelandschaften; sie sollten diese urbar machen und kultivieren. Ich hatte davon bislang nie etwas gehört; Reisen bildet! Es finden sich noch weitere Spuren dieser Einwanderer sowie Informationstafeln. Irgendwas scheinen sie bewirkt zu haben. Weiter geht es auf dem glatten, geteerten und breiten, stellenweise schnurgeraden Radweg durch schönste Landschaften und Wälder. Gegen 14:00 Uhr sind wir in **Herning**. Der Bahnhof ist schnell gefunden, und 15:02 Uhr geht unser Zug nach **Varde**, wo wir 16:20 Uhr eintreffen und eine Weile auf den Anschlußzug warten müssen. Wir nutzen die Gelegenheit, um in die Stadt hineinzufahren, und essen dort etwas vom Döner-Imbiß - natürlich kaum zu bewältigen. 17:00 Uhr sind wir schon wieder zurück am Bahnhof, wir besteigen nun den Zug nach **Tondern**. Die Fahrt zieht sich eine kleine Ewigkeit hin, und als wir 19:20 Uhr vor Ort sind, steht die Sonne schon niedrig und färbt die Gegend in goldenes Abendlicht. Obwohl wir es nur ca. 5 Kilometer weit haben, kommt mir das Stück bis zu dem Zeltplatz in **Sæd** weiter vor. Die Sonne versinkt währenddessen hinter dem Horizont. Auf dem Platz stehen drei zweistöckige Holzhäuschen mit Terrasse, von denen nur eines belegt ist. Wir schrecken aber vor den Preisen und der Buchungsprozedur zurück und setzen lieber unsere Zelte an den Rand des gepflegten Rasens, nebenan ist eine Feuerstelle mit Holzbänken. Wir können das WC und die Dusche nutzen. 20:00 Uhr stehen die Zelte. Wir sitzen noch ein wenig auf den Bänken, vertilgen einige ungesunde Reste, und lassen den Tag Revue passieren. Die Tour ist nun fast zu Ende.

Zehnter Tag

Tages-Kilometer	57,8
-----------------	------

Durchschnitts-Geschwindigkeit	17,4
-------------------------------	------

Fahrzeit	3:19
----------	------

Gesamt-Kilometer	712
------------------	-----

11. Tag - Sonntag, 10. September

Tondern -- Niebüll -- Heimreise

07:45 Uhr hat Lars sein Zelt schon abgebaut, meines steht noch. Die Zelte sind nur etwas klamm, obwohl kaum Wind geht. Hochnebel lässt den Himmel noch grau erscheinen. 08:15 Uhr marschieren wir los, kreuzen eine viertel Stunde später eine Bahnlinie und den Radweg *Grænseruten*; weit kann es nicht mehr sein bis zur Landesgrenze, die wir eine weitere viertel Stunde später bei der verschlafenen Häuseransammlung **Rosenkranz** passieren. Wir sind nun im Kreis Nordfriesland, und auf dem Weg durchs Grüne zum *Nolde Museum* bzw. dem *Seebüll Hof*. Hier, in einem abgelegenen Winkel äußersten Norden unseres Landes bin ich tatsächlich niemals zuvor gewesen. Wir fahren nicht auf dem kürzesten Weg, sondern über einige umwegige Abschnitte des Nordseeküstenradwegs bis zum endgültigen Ziel unserer Tour, nach **Niebüll**. Hier gönnen wir uns in der *Medelbyer Landbäckerei* ein letztes Frühstück. Wir haben vorher den halben Ort durchquert, aber entweder hatte keine Bäckerei Außentische, oder es war überfüllt. Hier erlaubt man uns, einen Tisch von innen nach draußen zu tragen. Wir nehmen den RE6 um 11:06 Uhr, und jetzt kommt auch die Sonne durch. Der Zug ist nur anfangs noch schwach besetzt, aber trotz der frühen Stunde ist er bald bis zum letzten (Stell-)platz voll.

Elfter Tag	
Tages-Kilometer	32
Durchschnitts-Geschwindigkeit	17,0
Fahrzeit	1:53
Gesamt-Kilometer	744
Altona -- Rissen	15
Insgesamt	759
